



Die Grow-East-Congress-Veranstalter
Manfred Berger (l.) und Arnold Schuh

Die EU braucht ein neues „Narrativ“

„Wichtig ist die Rolle der CEE-Länder in der europäischen Politik und Wirtschaft, nicht nur die ökonomische Entwicklung dort.“ Diesen Kernsatz stellte Manfred Berger, Chef der Denkwerkstatt „Neusicht“, als Mitveranstalter an die Spitze der Tagung. Zurecht, denn die Nationalismen gefährden das liberale Konzept der Europäischen Integration.

Autor: Milan Frühbauer

Im Mittelpunkt des jüngst abgehaltenen und bestens besuchten 10. Grow East Kongresses stand die Frage, welche Rolle die Länder Mittel- und Osteuropas (CEE) derzeit in Europa spielen und wie sie sich in den nächsten Jahren entwickeln werden. Zur Diskussion darüber hatten die Veranstalter – Prof. Dr. Arnold Schuh vom Competence Center for Emerging Markets & CEE der WU Wien, Dr. Manfred Berger vom Neusicht Thinktank und Mag. Konstantin Bekos von der Außenwirtschaft der WKO – Experten eingeladen.

Jan Zielonka, Professor für Europäische Politik an der Universität Oxford und Autor des Bestsellers „Counter-Revolution – Liberal Europe in Retreat“ begann skeptisch. Aus seiner Sicht sei das liberale Modell der Demokratie und des Kapitalismus unter Druck, weil sich die Eliten von den Bedürfnissen eines Teiles der Bürger entfernt haben. National gesinnte, populistische Politiker in West- und Osteuropa, deren gemeinsamer

Nenner meistens nur die mehr oder minder artikulierte Gegnerschaft zur EU ist, nutzen diese Schwäche aus. Die Ungleichheit im Wohlstand, in wirtschaftlicher Dynamik und Arbeitslosigkeit innerhalb der EU-Länder sorge für steigende Spannungen. Viele Bürger haben das Gefühl: „We have the votes but not the voice.“

Investiver Nachholbedarf

Mag. Wilhelm Molterer, Geschäftsführer des European Fund for Strategic Investments, eine der Säulen des „Juncker-Plans“ zur allgemeinen Strukturverbesserung, fordert ein neues, zukunftsorientiertes Narrativ für Europa. Das jetzige ist historisch mit dem Bekenntnis „Nie wieder Krieg!“ begründet. Aber das hole die heutige Jugend nicht mehr ab. Die Kernfrage laute also: Wie sprechen wir die junge Generation mental an? „Zuerst müssen wir klären, ob wir eine starke EU und ein Vorreiter

für Nachhaltigkeit und Fairness sein wollen“, so Molterer. Dann sind die Prioritäten bei den Investitionen zu setzen.

Die EU hat aktuell ein enormes Investitionsdefizit, das vom Innovationsbereich über Energieeffizienz, die physische und soziale Infrastruktur bis hin zur Sicherheit reicht. In Summe sind Investitionen in der Höhe von 400 Milliarden Euro pro Jahr bis 2030 erforderlich, um diese Lücken zu schließen. Dafür reichen öffentliche Investitionen nicht aus. Bei den privaten Investitionen liegen die CEE-Länder noch unter dem EU-Durchschnitt. Die Hauptgründe dafür ist nicht mangelnder Zugang zur Finanzierung, es sind die mangelnde Verfügbarkeit von Fachkräften, die Unsicherheit hinsichtlich der zukünftigen Wirtschaftsentwicklung und die Überregulierung.

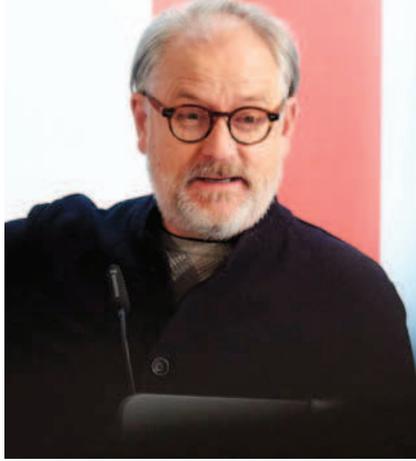
„Invented in CEE“

Als makroökonomischer Faktenexperte widmete sich Gunter Deuber, Chef-Ökonom der Raiffeisen Bank International, der Frage, wie die CEE-Länder zum wirtschaftlichen Kerneuropa aufschließen können. So erreichen die Länder Mitteleuropas nach einem schnellen Aufholprozess derzeit fast 80 Prozent des BIP pro Kopf des EU-Durchschnitts. Die südosteuropäischen Länder kommen hingegen auf knapp unter 60 Prozent. Allerdings wird die zukünftige Annäherung langsamer stattfinden, da die Produktivitätszuwächse abnehmen. Deuber schlug vor, sich auf die Verbesserung der Qualität der Institutionen, also auf Rechtsstaatlichkeit, Bekämpfung der Korruption und Wirksamkeit der Regierung, zu konzentrieren.

Das erste von Martin Wodraschke, LL. M., von der Anwaltskanzlei C/M/S geleitete Panel ging auf die ungarische Automobilindustrie ein. Mit 700 Unternehmen, 175.000 Beschäftigten und einem 20-prozentigen Anteil an den ungarischen Exporten ist der Automotive-Sektor eine Kernkompetenz der Wirtschaft Ungarns. Mit Aeriu war bei der Präsentation auch ein Start-up vertreten, das ein Künstliches-Intelligenz-Programm mit kommerziellen Drohnen kombiniert und dieses zur Bestandsverwaltung in Lagerhallen wie etwa bei Ikea einsetzt.

Talente und Fähigkeiten als Engpass

Die Rekrutierung und Entwicklung von „digitalen Talenten“ wird von vielen Experten als Engpass gesehen, nicht nur im Wirtschaftsraum CEE. Beispiele zur Digitalisierung des Logistiksektors in CEE wurden bei „Grow East“ etwa von Rail Cargo und der Österreichischen Post vorgestellt. Die Digitalisierung führt im Mobilfunkbereich zu massiven Veränderungen bei Produktnutzung, Anwendung und Wettbewerb. Darauf reagiert die A1 Group, die in sieben CEE-Ländern präsent ist, unter



Jan Zielonka, Professor für Europäische Politik an der Universität Oxford



Wilhelm Molterer, Geschäftsführer des European Fund for Strategic Investments

anderem mit einer neuen Markenstruktur. Die ehemaligen nationalen Marken werden schrittweise in eine einheitliche A1 Markenstruktur übergeführt.

Mag. Günther Tengel von Amrop Jenewein verwies in seinem Vortrag auf den erheblichen Fachkräftemangel – nicht nur in CEE. Somit gelte es für die Arbeitgeber, stärker auf die Wünsche von Talenten und Fachkräften einzugehen und über Onboarding, Mentoring und Teambuilding die Mitarbeiter besser zu integrieren.

Arnold Veraart, Senior Vice President bei PepsiCo, zeigte, dass das Innovationsmanagement immer globaler wird. Das bedeutet, dass bei weltweit agierenden Unternehmen wie PepsiCo Innovationsbudgets einerseits auf globale Innovationen ausgerichtet sind, aber auch lokale Projekte als Variationen internationaler Projekte sinnvolle Ergänzungen sind.

Vom Billigproduzent zum Innovator

Töre Birol, Vice President Sales Europe bei Henkel, präsentierte seine Erfahrungen als General Manager beim Krisenmanagement in Schwellenländern wie der Ukraine, dem Baltikum und der Türkei. Wenn Bürgerkriege oder Konflikte mit Nachbarstaaten ausbrechen oder persönliche Probleme bei den Beschäftigten überhandnehmen, dann seien starke Führungsqualitäten gefragt.

Die Vorträge und Diskussionen haben eines gezeigt: Die Region Mittel- und Osteuropa holt weiterhin wirtschaftlich auf, wobei der Reform- und Aufholbedarf in Südost- und Osteuropa größer ist als in Mitteleuropa. Viele Länder stehen vor der Herausforderung, ihr vorherrschendes Wirtschaftsmodell von dem eines Billigproduzenten hin zu einem stärker innovationsgetriebenen Modell zu verändern. ●

Auf einen Blick

- Der Nationalismus wird auch für die CEE-Länder zum Problem für die Akzeptanz der Integrationspolitik und der liberalen Einstellung zum Binnenmarkt.
- Für die junge Generation ist ein neues Narrativ in Sachen Unverzichtbarkeit der Europäischen Integration notwendig. Das Argument „Jahrzehnte ohne Krieg“ ist für sie kein entscheidendes Asset mehr.
- Einzelne CEE-Länder haben die EU-Staaten Südeuropas bereits überholt.
- Die Industrie ist vielfach auf dem Weg von der lohnattraktiven Werkbank zu Innovation und Wertschöpfungsintensität.